

DREI BÜCHER DES MONATS

Buchhandlung **CLAUS LINCKE**

DUSSELDORF, Königsallee 96 am Graf-Adolf-Platz
Gegründet 1846 · Fernruf: Sammelnummer 29258

Wäscher, Aribert:

Das ist das Schöne an den Frauen Glw. DM 5,80

Warren, Robert Penn:

Der Gouverneur Glw. DM 16,80

Payne, Robert:

Mao Tse-Tung Eine Biographie Glw. DM 11,50

Dies und Das . . . Eine Chronik



Unser verehrtes Ehren- und Vorstandsmitglied, der bedeutende Wirtschaftsführer, Universitätsprofessor Dr. Joseph Wilden, der sich auch als Lokalhistoriker einen höchst beachtlichen Ruf erwarb, wird in kurzer Zeit sein neuestes Werk:

Geschichte der Stadt Düsseldorf

vollenden. Jahrelange Studien in den hiesigen Staats- und Stadtarchiven schufen zu diesem Werk die breite und feste Grundlage.

Wir freuen uns darüber, daß ein in Düsseldorf lang gehegter Wunsch, eine gute, reich illustrierte „Geschichte Düsseldorfs“ zu besitzen, sich erfüllt.

Die große, berühmte, wissenschaftliche „Geschichte der Stadt Düsseldorf“ von Staatsarchivrat Dr. Friedrich Lau ist längst nicht mehr im Buchhandel zu haben. Aber auch sie soll in Bälde von der Stadtverwaltung, ebenfalls reich illustriert, neu herausgegeben werden. In beiden Fällen wird bei der Herausgabe der große Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ mit Pate stehen . . .

*

Heinz Heimann

UHRMACHERMEISTER · UHREN UND SCHMUCK

DUSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

Blumenstraße 9

FOTO
KINO

MENZEL

Johannes Drescher

FACHGESCHÄFT
FÜR ÄRZTLICHEN UND SANITÄREN BEDARF

DUSSELDORF

Königsallee 62

Fernruf Nr. 17154

Stempel · Schilder

Gravuren vom Fachmann

Stempelfabrik Gravieranstalt



BAUMANN K.G.

DUSSELDORF Steinstr. 24, a. d. Kö, Ruf 19060

W. Nebgen

G. m. b. H.

Mineralwasserfabrik und Trinkhallenbetrieb

Düsseldorf · Telefon 19002

Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen

DUSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Cardinen - Tülle - Dekorations-Stoffe - Damaste - Läufer - Teppiche

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Str.) - Telefon 12563

Die Gründungen neuer Heimat- und Bürgervereine nehmen Inflationsformen an. Das betrübt uns garnicht. Im Gegenteil! Alle diese Gründungen beweisen uns nur allzu deutlich, welch großes Beispiel der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ alleweil gab. Ob die neuen Vereine zur Blüte und Reife kommen, wissen wir nicht. Ob eine sog. „Dachorganisation“, die während der letzten 20 Jahre hundertmal vorgeschlagen wurde, aber nie zustande kam, im Augenblick ratsam sei, bezweifeln wir. Die in unserem größten und führenden Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ zusammengeschlossenen zwölfhundert Mitglieder leben nach dem berühmten Satz und gesunden Prinzip: „Der Starke ist am mächtigsten allein!“

*

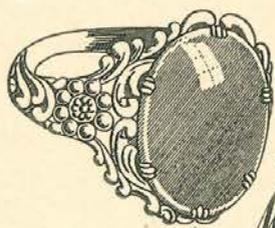
Der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ hat sein eigenes, großzügiges Vereinsheim und zwar mitten im Herzen der Altstadt, in der Bolkerstraße „Zum schwarzen Anker“ geheißen. Das verdankt er der treubesorgten Vereinswirtin Frau Fine Rothaus, die unter Aufwand aller ihrer Kraft das schöne Haus, das erste seiner Art von Rang nach der völligen Zerstörung der Altstadt hier wieder errichtete.

Wir blättern zurück im Buch der Geschichte. Den Namen der Straße hat Düsseldorfs größter Sohn Heinrich Heine rühmlich bekannt gemacht, da er in der Ferne schrieb: „... und ich bin dort geboren, und es ist mir, als müßte ich gleich nach Hause gehen, und wenn ich sage nach Hause, dann meine ich die Bolkerstraße...“ Und der gelehrte Heinrich Ferber schrieb: „Eines der wenigen

Schabau un Wing SEIT 90 JAHREN VOM

BUSCH AM SCHWANENMARKT
FLINGERSTRASSE 1 „HAUS ZUM HELM“

LIKÖRFABRIK - WEINHANDEL



70 JAHRE

Max Bark
JUWELIER
DÜSSELDORF · FLINGERSTR. 8



Das Fachgeschäft für
Mützen · HUTE · Schirme
HERRENARTIKEL

BOLKERSTR. 20

HOTEL - RESTAURANT

WEIDENHOF

Club- und Gesellschaftszimmer · Zentralheizung
fließendes kaltes und warmes Wasser

DÜSSELDORF · OSTSTRASSE 87 · RUF 23534

Garage des Hauses: METROPOL-GARAGE · Oststr. 89 · Ruf 13226 · Wagenpflege · Tankstelle bei Tag u. Nacht

II

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · UHRGERÄTE
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

Häuser der Bolkerstraße, die durch die Stürme der Zeit ihren Namen bewahrt haben, ist das folgende Haus Nr. 35, welches schon 1715 „Zum schwarzen Anker“ hieß. Als 1638 auf den Ruf des Herzogs Wolfgang Wilhelm zwei Cölestine-rinnen von Cöln anlangten, um hier ein Haus ihres Ordens zu begründen, nahmen sie im Anker, wo sie drei Zimmer mieteten, Wohnung. Hier nahmen sie auch zwei Novizinnen, ein Fräulein von Ahr und ein Fräulein von Moercken als Novizen auf, die erste starb während des Noviziats, die zweite legte hier Profess ab. Wie schon früher erzählt, erwarben die Schwestern 1642 ein Haus in der Ratinger Straße, wo sie Kloster und Kirche erbauten. Unser Haus gehörte 1663 dem Hofmüdder Peter Ger ing h a u s e n , 1738 der Familie Schmitz, aus welcher Maria Anna Schmitz den hochfürnehmen Rathsverwandten

Adolf Lebally heiratete. Beide verkauften den „schwarzen Anker“ 1741 an Bertram Dahmen. Im Anfang dieses Jahrhunderts finden wir die Erben Stommel im Besitz; sie verkauften das Haus 1808 an den Bäcker Johann Lindorf.

Die weitere Auskunft über das Schicksal unseres Hauses gibt uns das Grundbuch beim Amtsgericht, darin sorglich registriert wird: Der Schenkwirt Wilhelm Nolden und seine Ehefrau Margaretha geb. Groß erwerben den „schwarzen Anker“ 1868 von ihrem Onkel, dem Bäcker Johann Lindorf. Der Bierbrauer und Schenkwirt Arnold Nolden (Sohn des Wilhelm Nolden) und dessen Ehefrau Elise geb. Schmittmann verkaufen die Gaststätte an den Bierbrauer und Schenkwirt Michael Schmittmann am 6. September 1871. Er und seine Ehefrau Josepha geb. Panzer verkaufen dem Gastwirt und Bierbrauer

Drogerie Strucks

Martinstraße



*75 Jahre kauft man schon
Erst beim Vater, jetzt beim Sohn*

1876 - 1951

J. & C. FLAMM
EISENGROSSHANDLUNG
DÜSSELDORF
Mindener Straße 72
Telefon 12596 u. 21794

Spezialität:
Form- und Stabstahl
Grobbleche
Schmiedematerial

SCHAAF AM WEHRHAHN
hat alles für Ihr Fahrrad!
DÜSSELDORF, Am Wehrhahn 65, Tel. 2 43 48

Jetzt auch Schadowstr. 72
SEIFEN
Grauer
INH. THEODOR GRAUER

Das leistungs-fähige Spezial-geschäft
Seifen
Bürsten
Parfümerien

Hermann Wilbrandt
Kraftwagen-Spedition
Büderich bei Düsseldorf
Krefelder Straße 81
Telefon Amt Düsseldorf 85 71 30

RESTAURANT

Zum Burggrafen

Graf-Adolf-Straße - an der Königsallee
wieder erstanden - schöner als vorher
Preiswerte Qualitätsküche - Die beliebten
Markenbiere der Schwabenbräu A. G.

Gut und preiswert - dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Ein Begriff!

PH

Johann H ü s g e n und seiner Ehefrau Margarethe geb. Maassen den „schwarzen Anker“ am 4. August 1882 für 105 000 Mark. Von ihnen erwarb am 1. August 1890 die Gaststätte, Brauerei und Brennerei die Düsseldorfer Aktienbrauerei. Diese überträgt am 21. November 1890 den „schwarzen Anker“ zu Eigentum an den Gastwirt Heinrich L a u f s und an seine Ehefrau Gertrud geb. Gilles. Am 29. September 1914 geht der „schwarze Anker“ in den Besitz der Bierbrauerei N e u h a u s e n u n d H e r m e s G. m. b. H. über, und am 5. August 1919 werden der Gastwirt Johann Berger und seine Ehefrau Auguste geb. Rüping Eigentümer, die die Gaststätte 1930 an die Eheleute Peter S t r a h l und Auguste geb. Görgens verpachten. Ein Jahr später war der Wirt Gustav R e n s c h Pächter. Johann Berger verkaufte den „schwarzen Anker“ am 14. Juni 1932 an die Firma

Vereinigte Villicher Brauereien und Hannen-Korschbroich G. m. b. H., Villich, die ihn ihrerseits am 18. Oktober 1932 an die Eheleute Otto R o t h a u s und Finchen geb. Esser weiter veräußerten.

Bei dem Bombenangriff auf Düsseldorf am 22. April 1944 sank die schöne Gaststätte in Schutt und Asche. Am 5. Oktober 1944 fiel in Rußland ihr Besitzer, der Gastwirt Otto Rothaus. Seine Ehefrau Finchen geb. Esser aus der Citadellstraße führte das Geschäft in dem provisorisch hergerichteten Gastraum „Zum schwarzen Anker“ bis auf den heutigen Tag weiter.

Nun vollendete sich die Tat. Auf den Trümmern entstand das neue Haus, festgefügt auf den Grundmauern der Altstadt. Es weht darin fröhlich der Geist der Heimat. Möge der Segen Gottes allezeit

Wwe. Fr. Steeg geb. van den Bergh

Friedrichstr. 53 und Belsenplatz 1
Bürobedarf · Papier · Schreibwaren

Seit
50
Jahren

Feine Briefpapiere
Füllhalter erster Markenfirmen



Schaufenster, Markisen- und Rollgitteranlagen
Stahlpanzerrolläden, Fenster, Türen und Tore
Wintergärten, Ausstellungsvitrinen
u. -pavillons, Kunsischmiedearbeiten

Ruf 26662 DÜSSELDORF Lorettstr. 29

Karl Ortman

früher Wilh. Borgmann
WERKSTÄTTE FÜR AUSSENWERBUNG
Düsseldorf · Bilker Allee 128 · Ruf 26391

Vertrauensvolle Beratung und Ausführung von Bestattungen
Überführungen

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

Gegr. 1857 **THEOD. REMMERTZ** Ruf 21825
DÜSSELDORF
Altstadt 12/14 (a. d. Ratinger Straße)



Wwe. Maria Probst
D Ü S S E L D O R F
Elisabethstraße 32 · Telefon 26172

Gaststätten-, Großküchen-, Krankenhausbedarf
Glas, Porzellan, Metallwaren und Hotelsilber
Abteilung: Glas-, Porzellan-, Besteck-Verleih

IV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das
altbekannte
Uhren-
Fachgeschäft

Wedemeyer

60 JAHRE IM DIENSTE DER



PRÄZISION

Jacobstraße 26 (an der Tonhalle)

Telefon 129 06

Vacheron-Longines
Omega-Movado
I. W. C. - Marvin
Alpina-Eterna

darauf ruhen. Im Grundstein wurde etwas Liebes und Lebendiges mit eingemauert, von dem der Zauber der Unvergänglichkeit ausgeht. Und Frau Finchen Rothaus führte die verehrungswürdige Düsseldorfer Tradition fort, da sie dem neuen Haus in Erinnerung an das alte den angestammten Namen gab:

„Zum schwarzen Anker“.

So steht es auch erneut geschrieben im Grundbuch des Amtsgerichts zu Düsseldorf.

*

Die Börgermanns feierten vor einiger Zeit ihr hundertjähriges Geschäftsjubiläum. An Ehrungen, Freundschaftsbeweisen und Sympatien aus der ganzen Bürgerschaft hat es nicht gefehlt. Kränze, Guirlanden und Blumen unterstrichen das alles. Und es war

wirklich so! Der klangvolle Name hat ein Jahrhundert überdauert, und nun geistert die Erinnerung, jenes Gnadengeschenk des Himmels . . . wir können es uns nicht vorstellen, daß weder die Firma noch die Familie selbst in Vergessenheit geraten sollte. Dafür sorgt schon die liebe Altstadt mit allem was dazu gehört und dafür bezeichnend ist. Und wir Heimatfreunde wissen das recht zu würdigen. In unserer vordersten Reihe standen und stehen sie alle, jene Familienmitglieder, die stets und immer das gute, treue, heimatbewußte, solide Bürgertum verkörperten, die rechtschaffen das Handwerk und den Handel pflegten, sich der Wissenschaft verschrieben und das Brauchtum und die Sitten der Väter ungemein förderten. Felix Börgermann gründete mit uns unseren großen Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ und wirkte bis zu seinem allzufrühen



Düsseldorfer Sowensenf

Düsseldorfer Senfindustrie

Düsseldorf · Otto Frenzel · Tel. 12355/56

KARL GRABITZKY

BAU - U N T E R N E H M U N G

D U S S E L D O R F

Volksgartenstraße 79c · Fernruf 12081

Robert Möller

Elektro-Großhandel · Elektro-Haushaltgeräte

Düsseldorf

Königsallee 58 · Ruf 11563

Fritz Reuter



Das Fachgeschäft für:

Hüte

MÜTZEN

SCHADOWSTR. 24

Tigges

am Bilker Bahnhof

Brunnenstraße 1-3

Telefon 17290

Die gemütliche
Gaststätte

Dortmunder Union

Düssel „Alt“

direkt vom Faß

Die gute Küche!

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

V

RADIO SÜLZ & Co.

Düsseldorfs großes Fachgeschäft

FLINGERSTR. 34

TEL: 19237

Tode in unserem Vorstand. Er ist der Unvergessene, von dem der Chronist im März des Jahres 1935 schrieb: . . . Wir haben einen unserer Besten zu Grabe getragen. Frühlingsstimmung lag über dem Nordfriedhof. Die Sonne strahlte vom blauen Himmel herab, und in den Wipfeln der hohen Bäume, die nun wieder zu knospen beginnen, sangen die Vögel. Was an Felix Börgermann sterblich, ist nicht mehr unter uns. Aber unter uns ist seine Seele mit ihrer ganzen, großen Liebe zur Heimatstadt; die Erinnerung an sein allzeit frohgestimmtes Herz, seinen goldenen Humor, seine Freundschaft und Liebenswürdigkeit. Angesehen bei der ganzen Bürgerschaft der Stadt, hochgeachtet in den engeren Kreisen der Altstadt, geliebt von seinen Vereinsfreunden und ohne Feind und Übelwollenden, so ist dieser aufrechte, feine und liebenswerte Sohn Düsseldorfs von uns

gegangen . . . Und ehe drei Monate vergehen, werden in der Linde über seinem Grabügel im Duft der Blüten die Bienen summen, das ewige Lied von der Schönheit des Lebens, die Felix Börgermann erkannt und geliebt hat . . .“

15 Jahre sind seitdem ins Land gerauscht, und er ruht heute wie einst — und auch in Zukunft — weiter in unserem Gedenken. Seine tatenfrohe Frau wirkt in seinem Sinne weiter. Sie leitet sein Geschäftsunternehmen; aber sie tritt nicht an die Öffentlichkeit. Das tut ihr Bruder, unser allseits verehrter Paul Klees, Fabrikant seines Zeichens, Chef der Düsseldorfer St. Sebastianer, die er so vorbildlich und treffend zu führen versteht, und im übrigen mit nie versagendem Eifer ihrer Geschichte nachspürt und jeden dafür zu begeistern vermag. Er hob auch unsere Heimatbewegung mit aus der Taufe und gab ihr hier

BACKEREI UND KONDITOREI WILHELM MÖLLERS DÜSSELDORF

Golzheimer Str. 130 (Ecke Collenbachstr.), Telefon 15118
Empfiehlt sich zur Lieferung aller Back- u. Konditorwaren in bester Qualität, unter Zusicherung prompter und gewissenhafter Bedienung. Telefonische u. schriftliche Bestellungen werden schnellstens ausgeführt

Restaurant „Ohme Jupp“

Inh. Hans Bültmann

1a Getränke · Warme und kalte Küche
Ratinger Straße 19-21, Ecke Neubrückstraße

SCHNEIDER & SCHRAML INNENAUSSTATTUNG

KÖNIGS-ALLEE 36



1901



1951

Großtankstelle

(Selbst gegründet)

Großgarage

Beerdigungsinstitut

Eigenes Trauerfuhrwesen

Robtstraße 49 DÜSSELDORF Golzheimer Str. 115

Wilh. Buschhausen

Telefon 42967

Mitglied der Düsseldorfer Jonges seit 1. 4. 33 Mitgl. Nr. 529

BRAUEREI

„Im Füchschen“

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung

Düsseldorf · Ratingerstraße 28/30

Stürmann-Schiebefenster

Oberlichtöffner parallel abstellbar

Stürmann & Co. · Düsseldorf · Bilker Straße 23 · Ruf 25855

wie dort seinen guten, sicheren Rat. Treue und Anhänglichkeit sind ihm keine unbekanntenen Begriffe. Er ist einer jener Männer, gewachsen aus dem gut bürgerlichen Milieu in die Höhe und Breite Düsseldorfer Eigenlebens, und wurde so der Repräsentant Düsseldorfer Tradition, darauf wir recht stolz sein wollen.

Zu uns gehörte auch Felix Börgermanns einziger Sohn Dr. Fritz Börgermann, der als Oberstabsarzt der Kriegsmarine während des grausigen Weltkrieges allzufrüh ins nasse Seemannsgrab sinken mußte. Aber Dr. Willi Pintgen, der Jurist und einstiger Prinz Carneval, Schwiegersohn von Felix Börgermann, seit langen Jahren ebenfalls „Düsseldorfer Jong“, kehrte glücklich aus der Kriegsgefangenschaft heim.

Er packte mit seiner Frau Doris und seiner Schwie-

germutter kräftig und mutig zu, da Haus samt Geschäft der Börgermanns in der Bergerstraße durch den Krieg in Flammen aufging und niederbrach. Und alle drei haben es geschafft! Genau am 100. Jubiläumstag stand das Haus, wenn auch kriegsbedingt, unter Dach und Fach. Und kurz darauf stand es wieder in seiner ragenden Höhe vollendet da. Es ist eines der schönsten Häuser der Altstadt.

Wir „Düsseldorfer Jonges“ und mit uns die Bürgerschaft der Stadt freuen uns sehr, und wünschen diesem Hause, das uns die besten Heimatvertreter bescherte, den schönsten Erfolg: heute und immer.

*

Nichts ist so wahr wie dies: Düsseldorf hat nur einmal einen Franz de Paula gehabt. Und an ihm erfüllte sich das Dichterwort, daß die Nachwelt

Lisa Göbel SEIT 1911

Korsetts, Wäsche, Morgenrödie

Königsallee 35 und Blumenstraße 9
Tel. 13269 u. 28725

Wilhelm Freisinger

HOLZ- UND METALLWARENFABRIK

Kühlschränke · Restaurations-Anlagen

DÜSSELDORF

Engelbertstraße 10 · Fernsprecher Nr. 14773

Wilhelm Niemeyer

WERKSTÄTTE FÜR MALERARBEITEN

DÜSSELDORF
Roßstraße 108

Ruf 41887

Edi Jacobs

Tabakwaren-Groß- und Einzelhandel

Düsseldorf · Neubrückstraße 14 · Fernruf 14850

Musik-Braun

Das leistungsfähige Fachgeschäft seit 1927

DÜSSELDORF

Graf-Adolf-Straße 72 · Telefon 23385



zeigt die große Auswahl
Pianos - Flügel - Kleinklaviere
gebraucht und neuwertig wie
Bechstein, Steinway und Sons,
Blüthner u. a.

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Wir liefern
verlegen
reparieren

Linoleum Stragula Balatum

Großes Lager in Kokos - Sisal - Gummi - Läufer und Matten

Düsseldorfer Linoleum-Gesellschaft Peter Esser K. G.

Wehrhahn 10a · Ruf 23473



Franz
de Paula

dem Mimen keine Kränze pflicht. Vierzig runde Jahre sind enteilt, da er von der Bühne und vom Leben Abschied nahm, und es droht, daß seine von Freunden und Verehrern errichtete Ehren-Grabstätte auf dem Nordfriedhof eingebnet wird, so nicht in letzter Stunde ihm erneut Freunde erstehen, die das Unheil verhüten könnten. Die Rastzeit des Toten ist um, und die Lebenden haben keine Zeit und keinen Raum mehr für ihn übrig . . . Selbst aus seinem Denkmal haben Bubenhände sein schönes, in Bronze gegossenes Relief schandhafterweise weggerissen.

Das Andenken an Franz de Paula ist großartiger als man füglich denkt. Allerdings wird allen, die ihn einst auf der Bühne sahen und hörten, inzwischen der Schnee des Alters ins Haar geschneit sein. Umso wehmutsvoller ist darum die Erinnerung . . .

Ein ganz bedeutender Kunstkritiker schrieb anno

(Fortsetzung Seite X)



KRAFTSPEDITION

EYMAEL & WESTHOFF

SPEDITION · AUTOTRANSPORTE · LAGERUNG

C. G. TRINKAUS

DÜSSELDORF

Gegründet 1785

Privatbankgeschäft · Durchführung aller Bankgeschäfte

Annahme von Sparkonten



Seit mehr als 50 Jahren mit dem Leben der Stadt Düsseldorf verbunden

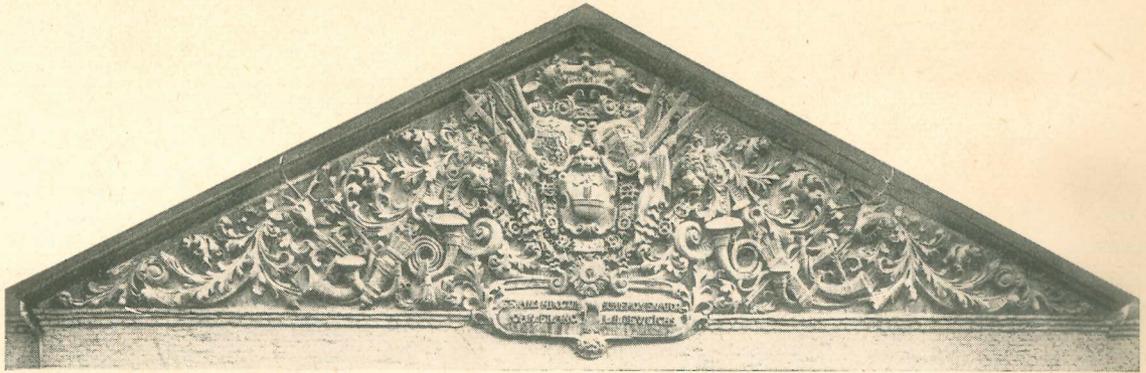
BUCHHANDLUNG E. BIERBAUM

DUSSELDORF · FRIEDRICHSTRASSE 57 · RUF 18717

Kulturgeschichte · Ausgewählte Unterhaltungsliteratur · Jugendschriften

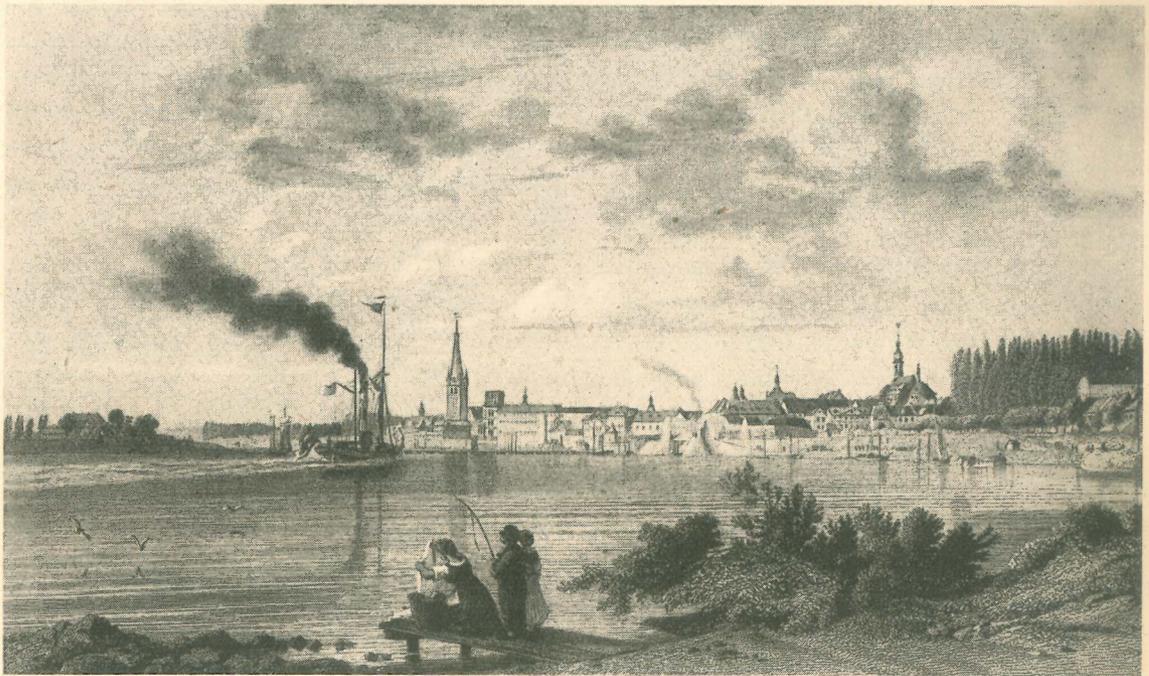
VIII

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
SCHRIFTLEITUNG: STADTARCHIVAR DR. PAUL KAUSAUSEN, DUSSELDORF
XVII. JAHRGANG APRIL 1951 • HEFT NR. 4



DÜSSELDORF IN DEN VIERZIGER JAHREN DES VORIGEN JAHRHUNDERTS
NACH EINEM SCHABEBLATT VON W. KRAFFT

(Aus den Sammlungen des Stadtarchivs-Düsseldorf)

Düsseldorf in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts

Die Stadt Düsseldorf ist von der Rheinfront her oft gezeichnet worden. Vom Mittelalter an bis zur 20. Jahrhundertwende. Das ist für uns Heutigen beglückend, denn nur so erkennen und verstehen wir die Wandlungen unserer Stadtansicht durch die langen Zeiten hin. Wenn auch unsere Vorfahren alleweil gewissenhafte Zeichner waren, so finden wir doch beim Vergleich aller dieser ihrer Werke ganz eminente Unterschiede und Verschiedenheiten, mitunter sogar rechte Unwahrscheinlichkeiten. Aber zu den besten Düsseldorfer Rheinansichten dürfen wir getrost ein gutes Vertrauen haben, wenn auch die schöpferische Phantasie des Künstlers manches in die Höhe und in die Breite zog. Und trotz der ganzen künstlerischen Problematik, trotz des übertriebenen Wollens unserer Stadt am Rhein einen besonderen Glanz zu verleihen, findet man bei ernster Betrachtung und Durchsicht die wahren Stadtlinien und Stadtformen doch heraus. Sie bestimmen zum Teil heute noch das Gesicht Düsseldorfs.

Das erste Blatt dieser Art lieferte Daniel Specklin um die Mitte des 16. Jahrhunderts, das bekannteste Matthäus Merian um die Mitte des 17. Jahrhunderts und das genaueste E. P. Ploenies (1715). Dazu kommen die schönen Darstellungen, die Dietrich Graminäus in seinem kostbaren Buch über die Jacobe von Baden-Hochzeit anno 1585 ein erstes Mal publizierte, und die besonders hervorragenden.

Aus der Unzahl der nachfolgenden Blätter, die alle ihre eigenen Reize haben, sei

eines herausgenommen: das von W. Krafft. Ein anmutvolles Schabeblatt aus den Biedermeiertagen. Auch hier wie immer dasselbe Bild. Es ist nun nicht so, als sei es grotesk verzeichnet. Hier hat der Künstler mit unendlich feinem Gefühl die Baulinien zu einem reizvollen Panorama zusammgezogen. Rechts sind die Ausläufer des Bilkerbusches eingefangen, und davor die Ufer der Ölgangsinsel angedeutet. Über den Rhein hinweg wächst die Kirche St. Maximilian unwahrscheinlich ins Monumentale, und auch das kurfürstliche Brauhaus dehnt sich behäbig zu den anschließenden Bauten, darüber die beiden Türme von St. Andreas in die Weite blicken. Es folgt die Zollgasse, davor der alte Kran und dahinter der Turm der protestantischen Neanderkirche zwischen Bolker- und Andreasstraße. Das Schloß schließt sich an; diesem wiederum nach Norden hin das Karmelitenkloster. Und dann strebt neben dem kleinen Turm der Kreuzherrenkirche St. Lambertus majestätisch zur Höhe. Bewußt betont der Künstler dieses großartige Wahrzeichen der Stadt. Die Binnenwasser schließen malerisch die Landschaft ab, und die Schiffsbrücke verbindet das eine Ufer mit dem anderen, wo noch der Treidelweg dem Uferrand das Gepräge gibt.

Hier in unserem Bild ist die „neue Zeit des Dampfers“ charakterisiert. So also sah Düsseldorf vor weit mehr als hundert Jahren aus, jene kleine Residenz, daraus unsere heutige Weltstadt Düsseldorf wurde...

Dr. P. K.

Es muß doch Frühling werden . . .

Es ist nun kein Geheimnis mehr: der Frühling ist im Kommen. Hätte ich es nicht am Haselbusch gemerkt, der an sonnseitigen Hängen mit seinen Goldtroddeln winkt, hätten die Drosseln es mir nicht von den Tannenwipfeln zugepfeifen, hätte mich nicht stundenweis der hohe Himmel zu blauen Träumereien verführt — wahrlich, die Kinder von der Gasse hätten es mir zugeschrien: der Frühling kommt, juchheissassa!

Oh! ich habe sein Kommen längst vernommen. So leis ist sein Tritt nicht. Wer ein feines Ohr hat, hört ihn. Erst haben die Himmelsfarben gewechselt; immer mehr Blau quillt tagsüber aus den Wolken, und es brechen schon Stunden an, da die Sonne tüchtig wärmt. Das Meislein, das im Winter auf dem Sims nach Speck und Markknochen schnüffelte, ist verschwunden und hängt sehr aufregenden, wundersamen Gedanken nach. Die Kater in der Nachbarschaft haben ihr schauerliches Notturmo beendet, räkeln sich auf den Türschwellen und lassen von Zeit zu Zeit getigerte Buckel aufsteigen, die vom Sonnenlicht nur so funkeln.

Dies aber hat mir am besten gefallen: der mindeste Strauch in dem verlorensten Winkel ist übersät mit Knospen, die nur darauf warten, daß die Sonne sie wachküßt und sie Blättlein um Blättlein wohligh spreizen dürfen. Kein Halm, nicht das ärmste Gräslein geht leer aus. In jedem lebendigen Wesen wird ein Hoffen wach, ein fröhliches Warten auf all die köstlichen Offenbarungen, die jeglichem Erdengeschöpf zuteil werden.

Sollen wir Menschenkinder angesichts des geheimen Werdens draußen allein freudlos sein? Sollen wir griesgrämig die alten Winterstraßen weitertraben und kein Auge haben für all die Herrlichkeiten, die sich geheimnisvoll um uns vorbereiten? Sollen wir

nicht mit kräftigem Ruck all das welke Laub der toten Hoffnungen aus unserer Seele auskehren? Seht, die alte, urgesunde Bauernscholle gibt sich niemals auf. Und war das Brot noch so schmal, und klangen die Fässer noch so hohl im Keller, war es ein Mißjahr sondergleichen gewesen: was ficht das die Erde an! Der frische Schollenbruch nimmt wie jeweils die Saat auf, und Millionen von Halmen durchbrechen mit feinen Lanzen die Erde, und die Wälder heben ihre grünen Wipfel hoch gen Himmel. Und hätten die Stürme noch so arg an unserem Lebensbaum gehaust, solange der Stamm heil bleibt, ist nichts verloren. Mag der Sturm das morsche Geäst niederholen, mag er immerhin das Fallobst niederrütteln: solange die Wurzeln tief gründen, vermag auch das schlimmste Sturmgepolter uns nicht ernstlich zu erschüttern. Immer mit frischer, ungebrochener Kraft ins Leben vorstoßen, nicht den verwelkten Hoffnungen nachtrauern, vielmehr auch den Schutthaufen der Enttäuschungen zum Blühen bringen — das nenn' ich ein mannhaft Werk, das Gott im Himmel segnen wird. Denn er ist ein Gott der Kraft, allen kräftig sich Regenden hold.

Das also sei des Frühlings Botschaft an uns alle: ein junges Hoffen, das unsern Geist köstlich befruchtet, unsere Kräfte rege und ein leuchtendes Ziel uns vor Augen hält. Kein Gejammer, kein Geplärr, kein glanzloses Auge, das sich nicht mehr entzünden kann an der Glut hoher, heiliger Gedanken. Schaffen wir das welke Laub unserer Mißerfolge, der gescheiterten Pläne fort! Halten wir zu Ostern gründlich Kehraus mit allen Halbheiten, allem Verkrüppelten!

Dann wird es Frühling in uns, der unser armes, irdisches Hoffen neu belebt und es über die Pfefferkornziele dieser Erde ins Ewige, Göttliche hinreißt.

Jacob Kneip:

Von den Glocken meiner Heimat

Ich war wieder einmal in der Heimat, und im Aveläuten saßen wir wie in guter friedlicher Kinderzeit plaudernd unter dem Nußbaum, der das alte Vaterhaus beschattet. Die letzten Heuwagen schwankten ins Dorf, die Frösche erwachten im Weiher, und drüben lagen die Eifelberge in langer Reihe dunkelprächtigt gegen das Abendrot.

Was war das für eine Stunde voll Segen und Andacht! Wie es mit unsagbarer Weihe das Herz erhob, dieses: Bum — bum, bum — bum. Mir war es wieder ganz so wie in Kindertagen: die Pappeln um den großen Rasenplatz vor dem Hause standen still und lauschten, die Menschen hielten inne in ihrer Rede und gaben Gott ihre Seele hin, daß sie bei ihm heimfände; und über alle Berge und Täler meiner Heimat quoll aus den Klängen jene wunderbare Sänftigung und Ruhe, die jeden Vogel, Käfer, Baum und Halm berühren und erquicken mußte.

Denn das war ja Gottes Stimme! Ja, so war es, und ich fühlte Gottes Herzschlag aus dem Wogen der Glocken, daß ich wieder wie als Kind ganz hingegeben den Atem anhielt. Und die alten Bauern, die dort schweigend mit gesenktem Haupt hinter den Heuwagen hergingen: Ja, Gott Vater selber war seinen treuen Hunsrückbauern ganz besonders nah und gütig in dieser Stunde! — Spottet nur, ihr da draußen: Was wißt ihr von der Feier einer Seele zur Stunde des Aveläutens!

Ich fühlte wonnig und weh und dankte es Gott: Ich war wieder daheim!

Da sagte meine Schwester, die neben mir saß: „Wenn du nun einmal wiederkommst, wirst du die Glocken nicht mehr hören.“

Ich hatte bis dahin nichts von der Verordnung über das Einschmelzen der Glocken erfahren. Nun, wo die Schwester erzählte,

erschrak ich so, daß ich den ganzen Abend nicht darüber wegkommen konnte. Lange lag ich auch in der Nacht noch wach und konnte keine Ruhe finden; mir war, als nähme der Traum meiner Kindheit sein jähes Ende hier. Wie die liebe Stimme eines Freundes oder Bruders, der draußen gefallen ist: so sollte ich die Stimme dieser Freunde meiner Kinderseligkeiten, meiner heiligen Gottesträume und Knabeninbrunst nie mehr wieder hören.

Ja, wie lebende Wesen waren sie mir lieb und vertraut geworden, diese herrlichen drei hoch oben über den Dächern in Himmelsnähe.

Da war die „Große“ mit dem tiefen, so-noren, langsam wogenden Klang. Ihre Seele war Kraft von Gott und feierliche Majestät, wenn sie am Sonntagmorgen tief Atem holend zum Hochamt rief, wenn sie tröstend über ein offenes Grab hinwogte, — oder wenn sie über Felder und Wälder den Wochenmüden draußen den Sonntag einläutete. Der Bauer, der Schäfer, der einsame Müller im fernen Waldtal; der Soldat, der auf Urlaub kam, und mein eigenes törichtetes Knabenherz; wie wurden sie warm und weich, wenn die Glocke herüberwogte in mächtigem Schwunge über ihre beiden Schwestern hinaus in alle Täler klingend.

Und da war die zweite, die Frohe und Mutige, die mit Kraft und Frohlocken den Morgen ansang, die den Pflüger und Mäher zu Mittag mit ihrer festen metallenen Stimme vom Felde heimrief, die abends mit der kleineren Schwester in wunderbarem Wechselklang ihr Lied über die Dächer melodeite.

Und da die dritte: diese Kleine, Muntere, — mit ihrem raschen, oft hüpfenden Tempo; die uns Buben zur Schule rufen mußte; ja,

die hatte zuweilen etwas Unleidiges in ihrem Ton, wenn sie uns aus dem Bette oder vom Spiel rief und mit ihrem schadenfrohen Zünglein uns ins Ohr gellte.

Und doch: wie war auch ihre Stimme lieb und vertraut, wenn sie im vollwogenden Dreiklang mit den großen Schwestern zur Andacht oder zu heiliger Feier rief!

Hundert nichtige Begebenheiten aus der Kindheit, längst vergessene Albernheiten, worüber Städter und Werktagmenschen lachen mögen, kamen mir wieder in den Sinn und bewegten mein Herz: Da sollte ich einmal am Rollnecker Wald die Garben auf Haufen setzen. Ein Sonnabend war's, und der Vater und Hampit, der Knecht, gingen und mähten noch schnell einen Lappen dort hinterm Wald. Aber da begannen mit einmal die Glocken ihr Feierabendlied; erst von der Mosel unten schwoll es über die Wälder zur Höhe: das waren die Glocken von Hatzenport; da war eine ganz alte mächtige (ein Trierer Bischof hatte sie geschenkt; das wußte ich vom Großvater). Die posaunte wie eine Orgel, wenn sich ihre Wogen an den Felsen im Echo brachen; und die ging so bedächtig und schwer, als trüge sie die Erlebnisse und Leiden aus Jahrhunderten in ihrer Seele.

Da stimmten auch schon die Glocken von Hirschwiesen darein. Die hatten so etwas Weiches, Wehmütiges, oft Klagendes in ihrem Gesang, und schon meldete sich auch unsere kleine Kirche von der felsigen Höhe oben; aber sie wurde bald überklungen von dem weit mächtigeren Geläute im Pfarrdorf drüben; das klang so laut und selbstbewußt durch die Welt; das war so wie Bauern, die darunter in ihrer breiten fruchtbaren Mulde wohnten; die hatten von jeher etwas Lautes, Barsches und Schnarrendes in ihren Stimmen und hatten sich über die armen Kleinbauern meines Heimatdorfes stets erhaben gedünkt.

Doch zuletzt, bescheiden und verträumt,

halb in die großen Wälder verweht, kamen mit ihren weltverlorenen Stimmchen die Glöcklein von der Wallfahrtskapelle der Schwarzen Mutter Gottes von Windhausen. Da war meine Mutter her, und im Schatten der Kirche stand noch der Großmutter Haus. Diese Glöcklein hatte ich besonders gern.

Doch über all dem hatte ich statt Garben zu häufen träumend auf den Garben gesessen, und als der Vater mit dem Knecht zurückkam, lag noch das Feld, wie sie's verlassen hatten. Das gab keine schöne Begrüßung, und der Vater hatte ja wohl auch recht dabei. Aber nichts ging über die seligen Schauer jenes Sommerabends, da mich der alte Lehrer Führ einmal mit in den Glockenstuhl steigen ließ. Eine, zwei, drei unheimliche, düstere Treppen ging es in die Höhe. Unter uns schnarrte, knarrte der Perpendikel der Uhr; nur ein paar schmale Scharten gaben Licht; zuletzt kam eine hohe Leiter; die in eine Luke endigte, und da plötzlich, als ich durch das Loch kriechen wollte — hingen die drei Glocken erschreckend groß im Halbdunkel über mir. Krähen flogen kreischend durch die Schallöcher; ich aber mußte betroffen einen Augenblick innehalten, so ungetüm und überwältigend war das alles — die drei dunklen Wölbungen über mir, mit den dicken Klöppeln innen, zwischen dem mächtigen Gebälk; mir pochte das Herz, daß ich kaum atmen konnte.

Da sagte der alte Lehrer, der an dem Schlagwerk der Uhr hier oben zu schaffen hatte: „Du kannst ja nun schon etwas Latein, Jacob. Vielleicht wirst du mir die Inschrift entziffern, die dort auf der Großen steht.“

Unsagbare Schauer, die mich überliefen, als ich dort las:

Barbara heiße ich,

in Gottes Namen läutet man mich

A. D. 1496

Deus Dominus Noster Benedicat Nos.

Dies alles fiel mir wieder ein in jener Nacht, und auch daran dachte ich, wie die Glocken dem Buben das Herz oft froh gemacht, wenn er mit seinem Heimweh wieder aus der Welt zu der rauhen Höhe heraufstieg und ihre Heimatstimmen hörte, und später, als Wirren, Verirrungen, Leidenschaften kamen, die das Herz so schwer und trüb machten, wie war das, wenn er aus dem Gewühle der Städte heraufstieg und dieses Geläute voll Gottesklarheit ihm in die verwirrte Seele wehte.

Und auch daran dachte ich, wie sie ihm Vater und Mutter hatten begraben helfen, die drei, und wie auch ihre Gottesstimmen vielleicht einmal widertönen werden — zwischen den Posaunen des Jüngsten Gerichts, von den Zinnen der Ewigkeit.

Drei Tage danach mußte ich die Heimat

wieder verlassen. Es war in der Abenddämmerung, als ich zur Mosel hinabstieg, und gerade wie ich bei der großen Buche in der Trift zu Tal biegen will, fangen die Glocken an zu tönen, so, als sollte es ein letzter Abschiedsgruß sein für mich, der sie so sehr geliebt und so viel hundertmal als kleiner Bauernbub an ihrem Strang gezogen.

Das Herz erbebte mir. Ich setzte mich einen Augenblick auf den Rasen unter die Buche und überließ mich dem Weh, das meine Seele überfiel.

Ein Stück meiner heiligen Kindheit versank — das fühlte ich hier; — aber auch das opferte ich gern für dich, mein Vaterland, auf daß Volk und Heimat errettet wird!

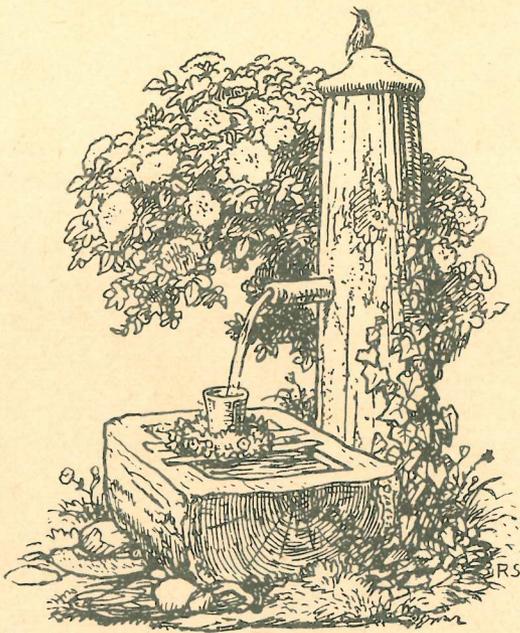
Und ich sprang auf, schüttelte Traum und Wehmut von mir ab und schritt eilig und entschlossen wieder in die Welt.

Heimat

Heimat! Welch süßes, trautes Wort! Wie haben wir sie schätzen gelernt, nachdem wir die furchtbarsten Blutopfer für sie bringen mußten. Der normale, rechtwinkelige Mensch liebt seine Heimat. Ob sie nun droben auf grünen Bergen liegt oder in fruchtbare Täler hineingebettet oder im heißen Atem der Großstadt zu suchen ist.

Selbst der Heimatlose liebt noch seine Heimat. Ein leises Klagen weint immerfort durch die tiefsten Gründe seiner Seele wie nach einem verlorenen Paradies. Es kann nicht anders sein: welk und einsam muß der Mensch werden, wenn er mit rauher Hand aus dem Boden herausgerissen wurde, in den einst alle Wurzeln seines Wesens sich gierig und lebenshungrig hineingesogen hatten. Zum Entwurzeln muß der werden, der keine Heimat finden kann . . .

Was ist Heimat? Heimat ist Liebe. Heimat ist Frieden. Heimat ist Sicherheit und Geborgenheit. Heimat ist väterliche Kraft und Treue und Güte, unter denen man grad und hochstämmig ins Leben hineinwächst im festen Glauben an sich und an die Menschen. Heimat ist mütterliche bergende Liebe, darin man sich sorglos tummeln kann wie in der warmen Sommersonne; ist strahlende Güte, von der man sich immer verstanden weiß und in die man wieder zurückflüchten kann, wenn der kalte rauhe Wind des Lebens die Seelen frösteln und erschauern läßt. Heimat ist schwesterliche Verbundenheit und traute Gemeinschaft, die uns von uns selbst erlöst, die uns weit und gütig macht und die uns trägt und stützt, wenn unter schwerer Lebenslast die Balken der eigenen Kraft zusammenbrechen würden.



Heimat ist das Land, wo man sich sicher weiß. Wo man ein Recht hat zu sein und zu leben. Wo man verstanden wird durch den Gleichlaut der Sprachen und den Gleichklang der Seelen. Heimat ist da, wo man sich sicher weiß von aller Bedrohung von innen und von außen. Wo man daheim ist in aller Behaglichkeit, wo man sich nicht vorzukommen braucht wie ein verirrtes Tier mitten im rasenden Getriebe einer Großstadtstraße: gehetzt und gejagt, verfolgt und verscheucht und mit Füßen gestoßen.

Heimat kann sein das stille, kleine Haus am Saum des Dorfes, wo liebe gute Menschen uns das Herz aufgehen lassen und darin das selige Gefühl sicherer Geborgenheit schufen. Heimat kann sein das schmucke stimmungsvolle Dorfkirchlein, darin man mit großen tiefen Kinderaugen zuerst den Glanz einer anderen Welt getrunken und wo man sich hineingehoben und gehalten wußte in eine neue, wunderbare Heimat, die Gott über uns aufgehen ließ. Es kann sein, der hohe mächtige Dom in einer großen Stadt,

der das ganze Stadtbild beherrscht, und durch seine herrlichen liturgischen Feiern die Majestät und Größe Gottes sichtbar werden ließ.

Heimat ist der Inbegriff alles Edlen und Großen und Schönen, das unser Leben seit der ersten Jugend erfüllte: Das Haus, in dem wir geboren wurden. Die Stube, die so oft widerhallte von frohem Kinderlachen. Die hellen Speicher und die dunklen Keller, mit ihren geheimnisvollen und unerforschlichen Winkeln und Verstecken, wo wir immer wieder auf neue Entdeckungen ausgingen. Die Bäume im elterlichen Garten, vielleicht auch der Baum im Nachbargarten . . .

Heimat, das sind unsere Eltern und Geschwister, die einen wahren Kinderhimmel über uns bauten. Heimat, das ist die Sprache, in der man seine ersten Gebetchen stammelte und die ersten Fragen an die Welt und die Menschen stellte.

Heimat, das sind die Menschen, in deren Gemeinschaft man lebte. Das sind die Berge und Täler, die Felder und Wälder, wo man sich sorglos tummeln konnte, das ist der blaue Horizont, der unser kleines Reich abtrennte von dem der anderen, die wir als Fremde ansahen. Heimat ist das Land, dem wir entstammt sind, dessen Luft wir atmen. Heimat: das sind die Dörfer und Städte, das sind die Bäche und Flüsse und Ströme, durch die das Blut der Heimat fließt. Heimat, das sind auch die Menschen, ihre Großen und Helden, das ist die Geschichte und das Schicksal der Heimat, die ihr Gesicht, aber auch die Gesichter der Menschen geformt und geprägt haben, und deren Ausdruck nun auch lebendig in unseren Zügen steht als Erbe der Ahnen und der Heimat.

Heimat, das ist vor allem die Mutter!

„Wenn ich versuche“, schreibt A. Heinen, „mir über das Heimatgefühl, das in mir lebt, Rechenschaft zu geben, so muß ich sagen, daß im Mittelpunkt meines Heimater-

lebnisses das Bild meiner Mutter steht; und zwar nicht das Wirklichkeitsbild nach Art eines Klischees, sondern das Bild einer in meiner Mutter Mensch gewordenen, sozusagen kosmischen Liebe und Güte. Auf ihrem Schoß und auf ihren Armen habe ich das Gefühl vollkommenster Sicherheit und Geborgenheit gehabt. Sie hat mir mit Mutterlächeln und Wiegenlied, mit Märchen und Sagen, mit Erzählung und naiver Plauderei über Natur und Menschen die Heimat geschaffen“.

Heimat: das sind aber nicht nur die anderen. Heimat, das bist du selbst. Du darfst der Heimat nicht verlorengehen. Aber auch die Heimat darf nicht in dir selbst untergehen. Wer Heimat hat, der hat in ihr eine Lebenskraft, die sein ganzes Leben durchdringt. Wer Heimat hat, hat Wurzeln, Standfestigkeit, Tradition und festen Halt in der Erde. Wer Heimat hat, hat einen tieferen Lebensgang in allen Stürmen des Daseins. Seine Fahrt ist ruhiger: er läßt sich nicht von den Wellen umherschleudern. Er bleibt innerlich ruhiger, gesünder, ausgeglichener. Er behält seine feste Linie. Der Heimatmensch hat Stil. Daran erkennt man ihn von jeder heimatlosen Existenz.

Joseph Surmann:

Revolution in Kaiserswerth

Als im Jahre 1824 der Dampfer „Seeländer“ von Rotterdam bis Bacharach vordrang, das Kommen einer neuen Zeit den Städten und Städtchen auf beiden Ufern des Rheins mit Kanonenschüssen ankündigend, da schlugen, wie ein Teilnehmer an der Fahrt begeistert schildert, „alte Weiber die Hände über dem Kopf zusammen; Kinder jauchzten, Männer schwenkten die Mützen und Hüte, und oft brach das ganze Volk in ein lautes Hurrah aus!“

Heimat, das bist du!

Heimatliebe und Patriotismus müssen sich offenbaren in starkem, gesundem Verantwortungsbewußtsein für das Volksganze.

Wir waren viele Jahre lang Fremde in der eigenen Heimat, weil diese ihr Gesicht und ihren Geist nicht mehr öffentlich zeigen konnte. Morgen würde es wieder so sein, wenn ein fremder Geist die Seele der Heimat versklaven würde.

Du bist die Heimat. Die Heimat ist das, was du und die Majorität des Volkes ist. Die Heimat lebt von deiner Kraft. Von deinem Glauben. Von deiner Arbeitsamkeit. Von deiner Ehrlichkeit, von deinem Lebenswillen und deiner Opferkraft. Von deiner politischen Reife und Zuverlässigkeit. Von deiner Wachsamkeit in der Abwehr jener Ideologien, die die Fundamente der Heimat sprengen würden.

Wir wollen Wache halten an den Grenzen unserer Heimat, damit der gute alte Geist nicht ausziehe und kein fremder Ungeist seine Stelle einnehme. Wir wollen die Seele unserer Heimat retten. Dann wird die Heimat auch uns retten! Wohl dem, der eine Heimat hat!

Nun hat bekanntlich jedes Ding zwei Seiten, und nach dem Sprichwort ist oft des einen Freud' des anderen Leid. Die Leidtragenden waren dieses Mal die kleinen Schiffer, die Lotsen, die Pferdebesitzer und die Treidelknechte, die in der Folgezeit von der Dampfschiffahrt mehr und mehr beiseite geschoben wurden. Mit der Sorge und der Not wuchs der Groll. Als sich am 18. April des Revolutionsjahres 1848 der Schlepper „Niederrhein Nr. 1“ dem inzwischen auch

still und arm gewordenen Kaiserswerth mit stampfender Maschine und qualmendem Schlothe näherte, da knallten Flintenschüsse, flogen Steine, und am Ufer ballte ein Haufe schimpfender Männer drohend die Fäuste.

Doch — wie gesagt — jedes Ding hat zwei Seiten! Einige Zeit später kamen die Gendarmen, und vier Kaiserswerther wanderten mit ihnen nach Düsseldorf. Der Chronist berichtet es zwar nicht, es ist aber anzunehmen, daß auch dieses Mal „alte und junge Weiber die Hände über dem Kopf zusammenschlugen.“ Nun, um es vorweg zu sagen, Mützenschwenken und Hurrarufen kamen auch wieder zu ihrem Recht. Das dauerte allerdings eine hübsche Weile und ging erst los, als im Herbst die Sache verhandelt wurde, und die bis dahin Eingesperrten milde und einsichtige Richter fanden.

Doch das soll der Herr Pressevertreter erzählen, der damals im Gerichtssaal seinen Dienst versah:

„Düsseldorf, den 26. September 1848.

Vor dem hiesigen Assisenhofe standen heute vier Bewohner von Kaiserswerth, Schaffhausen, Breuer, Kox und Pieperhof, angeklagt, am 18. April ds. Js. einen Versuch gemacht zu haben, in Gemeinschaft und mit Anwendung offener Gewalt das Dampfschleppschiff Niederrhein Nr. 1 nebst zwei Schleppkähnen und zwei daran hängenden Segelschiffen zu zerstören, welcher Versuch einen Anfang von Vollziehung gehabt, aber durch zufällige, vom Willen der Täter unabhängige Umstände vereitelt worden ist. Zeugen hatten gesagt, daß die beiden erstgenannten Angeklagten mit Steinen auf die Schiffe geworfen, daß der zweite Pulver und Schrott in einem Laden in Kaiserswerth eingekauft, daß der dritte einen oder mehrere Schüsse auf die Schiffe getan, daß der letzte ebenfalls mit einem Schießgewehr gesehen worden. Niemand konnte aber mit Gewißheit behaupten, daß Letzterer wirklich das

Gewehr abgeschossen hatte, wie denn auch der Eigentümer des Gewehres, von welchem es der Angeklagte geliehen hatte, es gleichfalls geladen wieder zurückerhalten zu haben bekündigt. Die Schiffe hatten keine Beschädigung erhalten, und es war nur an dem Remaqueur (Dampfschleppschiff. D. V.) eine unbedeutende Schramme erkennbar. Die Verteidiger, die Herren Kramer, Windscheid, Hertz und Rings, suchten darzutun, daß eine Gemeinschaft (reunion) im Sinne des Gesetzes nicht vorhanden gewesen, daß auch aus der Wahl der angewandten Mittel erkenntlich sei, daß die Angeklagten durchaus nicht die Absicht gehabt hätten, das Dampfschiff zu zerstören, sondern, daß man nur gewillt gewesen sei, die Schiffer zu erschrecken und sie von der ferneren Befahrung des Rheins abzuhalten, daß endlich gar keine Zerstörung vorliege, daß auch der Versuch dazu in keiner Weise gemacht sei. Die Herren Geschworenen, unter denen sich zum ersten Mal zwei Israeliten befanden, erklärten die Angeklagten für nicht schuldig und der Präsident sprach sie unter lauten Beifallsäußerungen des Publikums von der gegen sie erhobenen Anklage frei und verordnete die sofortige Freilassung derselben. Die Beschuldigten hatten eine viermonatliche Untersuchungshaft zu bestehen gehabt. —“

Soweit der Bericht. Man kann aus seinen letzten Worten Vorwurf und Mitleid herauslesen. Vier Monate sind ja schließlich auch kein Pappenstiel! Schreiber dieser Zeilen hofft aber gerne, daß die vier Kaiserswerther von sehr solider Konstitution und keineswegs sensibel waren, und daß sie die Zeit ihres Brummens nicht anders empfunden haben als der Dampfer ihre Schrottschüsse, nämlich als „unbedeutende Schramme“! So könnte er seine Erzählung abschließen mit der trefflichen Feststellung: Die Kaiserswerther Revolution 1848 ist zu allseitiger Befriedigung gut verlaufen.

D. theol. Adalbert Natorp:

Bartholomäus Crasselius und die alte Protestantenkirche an der Bergerstraße

In einer Feuernacht des Teufelsjahres 1943 ging die alte liebvertraute Protestantenkirche an der Bergerstraße unter. Nichts ist mehr übrig geblieben als die Umfassungsmauern. Umso wertvoller erscheinen darum die historischen Aufzeichnungen des bedeutenden Consistorialrates D. theol. Adalbert Natorp, die hier im Originaltext folgen mögen.

Schriftleitung

Wir wissen nur, daß die Kirche der lutherischen Gemeinde, die jetzt sogenannte „kleinere“ Kirche an der Bergerstraße, ein Kirchenhaus ohne Thurm und Glocken, am 31. August 1687 eingeweiht wurde. Dieselbe wurde unter dem Schutze der adeligen Häuser Isselstein (Madelrinis?) und Düsseldorf (die an der Ecke der jetzigen Mittel- und Wallstraße wohnten) und zwar in dem Banne (auf dem Grundbesitz) dieser beiden zur evangelischen Kirche übergetretenen Edelleute erbaut. Das Gotteshaus durfte, wie auch das reformierte, nicht an der öffentlichen Straße liegen, sondern mußte in einem Hofe, welcher mit Thor und umschließenden Gebäuden und Mauern versehen war, gebaut werden. Schon diese Lage zeigte, daß der Protestantismus nur geduldet war.

Die Kosten dieser Kirche wurden mit dem bereits früher gesammelten Baufonds, durch Beiträge der Gemeinde und Collecten in lutherischen Gemeinden bis nach Hamburg und Holland hin bestritten. Das bisherige „Predigthaus“ wurde nach Einweihung der Kirche dem Prediger als Dienstwohnung überwiesen. Im Jahre 1690 schenkte ein Gemeindemitglied, J. W., einen Taufstein aus

schwarzem Marmor, der jetzt in der Taufkapelle der Johanneskirche aufgestellt ist.

In das Jahr 1708 fällt die Berufung des bekannten kirchlichen Liederdichters Bartholomäus Crasselius, welcher bis zum Jahre 1724 neben Stohlmann als Pfarrer der Gemeinde wirkte. Er war, wie ein Grabstein in der kleineren Kirche in der Bergerstraße (rechts vom Altar) meldet, den 21. Februar 1667 zu Wernsdorf bei Glaucha in Sachsen geboren und wurde von dem Dorfe Nidden in der Wetterau im Jahre 1708 als Pastor der lutherischen Gemeinde hierselbst berufen, welches Amt er also 16 Jahre und 5 Monate hier verwaltet hat.

Die Gabe der Dichtkunst war ihm in hohem Maße verliehen; seine uns übrig gebliebenen Lieder, deren Zahl leider gering ist, gehören zu den kernigsten und schönsten unsers so reichen deutschen Kirchenliederschatzes und werden noch immer gesungen, u. a. die Lieder: „Dir, Dir, Jehova, will ich singen“, „Halleluja, Lob, Preis und Ehr“, „Heil'ger Jesu, Heil'gungsquelle“ (freie deutsche Übertragung eines holländischen Liedes, „Erwach', o Mensch, erwache“, „Friede, ach Friede, o göttlicher Friede“, und das schöne Morgenlied: „Herr Jesu, ewges Licht“.

In welchem Geiste Crasselius sein Amt auffaßte, geht aus dem Gedichte zum 1. Januar 1710: „Geistliche Neujahrsposaune“ hervor, in welchem es unter anderem heißt:

Ihr rühmet euch der wahren Lehre,
Wer giebet aber Gott die Ehre
Und lebt der wahren Lehre nach?
So wisset doch, daß alles Lehren
Bei eurem so glaublosen Hören



Inneres der alten Protestantenkirche an der Bergerstraße
(aus den Sammlungen des Stadtarchivs Düsseldorf)

Durchaus nicht sei genug der Sach'.
Der Himmel möchte drob erschüttern,
Die Erde beben und erzittern,
Daß alles so im Argen liegt.
Der Leute Tun in jedem Stande
Ist meist nur Bosheit, Sünd und Schande,
Wenn man's nach Gottes Wort erwägt.
Ein jeder lebt dahin
Nach seines Fleisches Sinn
Frei und sicher,
In Frechheit toll und frevelsvoll,
Als wär kein Gott, der strafen woll.
Sein Zorn entbrannt, sein Schwert ist
[trunken
Im Himmel, und er will es tunken

In der verbosten Menschen Blut.
Der Reiter auf dem rothen Pferde
Nimmt weg den Frieden von der Erde
Und flammet an des Krieges Glut etc.

Crasselius verfaßte zwar auch manche harmlose scherzhafte Gelegenheits-Gedichte, von welchen etliche im Kirchenarchiv aufbewahrt sind, strafte aber in seinen Predigten die todte Rechtgläubigkeit und das damit Hand in Hand gehende leichtfertige Leben seiner Gemeindemitglieder nicht selten in so scharfer Weise, daß er wegen dieser „Anzüglichkeiten“ von seinem Consistorium zur Rede gestellt und gelegent-

lich einer Kirchen-Visitation im Jahre 1715 von dem Inspector der Bergischen Lutherischen Ministerii verwarnt wurde. Offenbar vertrat Crasselius den Standpunkt eines Spener und Franke gegenüber der mehr und mehr erstarrenden orthodoxen Richtung seiner Zeit. Die Grabschrift seines Leichensteines vor dem Altar der Kirche bezeichnet ihn übrigens als „wachsamen und glaubenseifrigen Hirten“, mit der Umschrift: „Der gute Hirte, mein göttliches Panier“, sowie den bezeichnenden Text der ihm gehaltenen Gedächtnispredigt Joh. 16,33: „Solches habe Ich zu euch geredet, daß ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden.“

Nach Crasselius' am 10. November 1724 erfolgten Tode versah der „treufleißig-gewesene“ Pastor *Stohlmann* die Gemeinde bis zu seinem 1734 erfolgten Tode allein. Als Nachfolger wurde Pastor *Johann Georg Overkamp* zu Jülich erwählt, welcher gleich im ersten Jahre seiner hiesigen Wirksamkeit zum Consistorialrath ernannt wurde und sein Amt hierselbst 20 Jahre „mit einer Treue verwaltet, welche

ihn bei seiner ganzen Gemeinde in Liebe und Hochachtung setzte.“ Er folgte im Jahre 1754 einem Rufe nach Mannheim, weil er einen Herrn H., der die Schwester seiner ersten Frau geheirathet, nicht zum hl. Abendmahle zulassen wollte und deshalb in Ordnungsstrafe genommen worden war. — Ihm folgte *Leopold Casper Issing*, 1754-1774, bisher Prediger in Stolberg, der, wie eine von ihm verfaßte lateinische Streitschrift beweist, ebenfalls der Spener-Franke'schen pietistischen Richtung zugetan war. Auf einem Heimritt von Solingen hierher wurde der bereits altersschwache Mann vom Schlagfluß befallen und starb auf der sogenannten „Schalksmühle“. Seine Leiche wurde vor dem Altar der Kirche beigesetzt. Sein Nachfolger, Stiftsprediger *Fischer* zu Geyersberg, nach dem Zeugnis des Inspectors ein ebenso beliebter als begabter und rechtschaffener Prediger, starb schon im Jahre seiner Berufung 1774, und sein Sarg wurde in Crasselius' Grab versenkt. Ihm folgte 1775 *Theodor Hartmann*, bisher Pastor zu Holpe, welcher über 70 Jahre der Gemeinde erhalten werden sollte.

Nicolaus Eich:

Mannesmann

Mannesmann! Dieser Name geht von Düsseldorf aus und klingt durch die ganze weite Welt! Einer der ersten und hervorragendsten Führer des gewaltigen Röhrenunternehmens war der Kgl. Kommerzienrat *Nicolaus Eich* (geboren 1866 gestorben 1919. Seine Grabstätte ist auf dem Nordfriedhof Feld 72j Grab N. 33/36). 1913 schrieb er jene Abhandlung, die einen höchst interessanten Einblick

in die Gründer- und Anfangsjahre der Mannesmannröhren-Werke gewährt. Wir bringen diese bislang unveröffentlichte Darstellung in unseren Heimatblättern, und nehmen uns gleichzeitig vor, in einer späteren Abhandlung die weitere Entwicklung des riesenhaften Mannesmann-Unternehmens nach 1912 zu schildern.

Schriftleitung



Kgl. Kommerzienrat Nicolaus Eich
(aus den Sammlungen des Stadtarchivs Düsseldorf)

Die Gesellschaft wurde unter der Firma Deutsch-Österreichische Mannesmannröhren-Werke im Jahre 1890 mit einem Aktienkapital von 35 Millionen Mark zum Zwecke der Ausbeutung der auf die Herstellung nahtloser Röhren gerichteten Erfindungen der Herren Mac und Reinhard Mannesmann gegründet. Sie übernahm außer dem Werk der Erfinder in Remscheid auch die damals bereits bestehenden Mannesmannröhren-Walzwerks-Aktiengesellschaften in Komotau (Böhmen) und Bous a. d. Saar. Für die Einbringung der Patente und Lizenzen wurden 16 Millionen Mark in Aktien bewilligt, nachdem durch, wie angenommen wurde, erschöpfende Gutachten festgestellt worden war, daß die fabrikationsmäßige und wettbewerbsfähige Herstellung von nahtlosen Röhren nach diesen Patenten durchaus mög-

lich und die gewinnbringende Erledigung großer vorliegender Aufträge, z. B. auf Hohlkörper außer Frage sei.

Aber schon bald nach der Gründung stellte sich heraus, daß die Patente und Herstellungsmethoden nicht die Entwicklungsstufen erreicht hatten, welche die Grundlage ihrer Bewertung gewesen war. Zwar gelang es, Röhren herzustellen, aber nicht in der Beschaffenheit, die der Markt verlangte, und auch nicht zu wettbewerbsfähigen Preisen. Die produktive Leistung der Werke schrumpfte unter diesen Umständen auf einige Spezialitäten zusammen, und es setzte eine lange Versuchsepoche ein, die 1896 mit einer Unterbilanz in Höhe von M 20 183 016,94 zum Abschluß gelangte.

Während dieser Periode schwerer Mißerfolge, nämlich anfang Oktober 1893, erfolgte die Verlegung der Geschäftsleitung von Berlin nach Düsseldorf und zwar unter gleichzeitiger umfassender Reduktion des Beamtenstabes, für dessen Unterbringung damals zunächst das kleine Privathaus Herderstraße 33 genügte.

Die vorerwähnten Versuchsjahre hatten u. a. auch zu der Erkenntnis geführt, daß das Handelsrohr die einzig stabile Grundlage für die Zukunft des Unternehmens darstelle, und es richteten sich nunmehr die Hauptbestrebungen auf die Beschaffung von Einrichtungen, die eine Erhöhung und Verbilligung der Herstellung gewöhnlicher Handelsware zu gewährleisten erschienen. Dazu gehörte in erster Linie die Errichtung eines ganz neuen Werkes in Düsseldorf-Rath, bei dessen Anlage alle seither gesammelten Erfahrungen berücksichtigt, und das im Jahre 1900 in Betrieb genommen wurde.

Da die im Röhren-Syndikat damals vereinigten wirtschaftlichen Gegner der Gesellschaft es versuchten, die Bezieher der nahtlosen Röhren zu zwingen, die Verbindung mit den Mannesmannröhren-Werken aufzuge-

ben, indem sie ihnen den Bezug der ihnen notwendigen stumpfgeschweißten Gasrohre sperrten, so war die Notwendigkeit gegeben, auch die Fabrikation geschweißter Rohre aufzunehmen. Dies geschah durch die Gründung der Aktiengesellschaft „Deutsche Röhrenwerke“, deren in Düsseldorf-Rath erbautes Werk im Jahre 1898 in Betrieb kam. Dieses Werk wurde im Jahre 1906 als Abteilung „Schweißwerk Rath“ der Gesellschaft unmittelbar angegliedert; vorher wurde die Aktiengesellschaft „Deutsche Röhrenwerke“ aufgelöst.

Im Geschäftsjahr 1904/05 erwarb die Gesellschaft den weitaus größten Teil der Aktien der „Röhrenwalzwerk Schönbrunn Aktiengesellschaft“; durch die Erwerbung dieses Schweißwerks sicherte sie sich in Österreich die gleiche Stellung wie seinerzeit in Deutschland durch die Errichtung der „Deutschen Röhrenwerke“.

Die „Saarbrücker Gußstahlwerke“, mit denen die Gesellschaft für den Bezug des für ihr Bouser Werk benötigten Stahls ein Abkommen hatte, gingen im Jahre 1906 ganz in den Besitz der Mannesmannröhren-Werke über, und werden seit der Beendigung ihrer Liquidation als Abteilung Gußstahlwerk weitergeführt. Die Werksanlagen sind verbessert und bedeutend erweitert worden.

Für Österreich wurde, um nationalen Strömungen entgegenzukommen, die Schaffung einer besonderen Gesellschaft im Jahre 1908 für richtig befunden, in die das Werk in Komotau mit der „Röhrenwalzwerk Schönbrunn Aktiengesellschaft“, die sich auflöste, unter der Firma „Österreichische Mannesmannröhren-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ zusammengeschlossen worden sind.

In England hatte die schon vor der Gründung unserer Gesellschaft und unabhängig von ihr bestehende „Mannesmann-Tube Company“ in Landore einen schweren Exi-

strenzkampf zu führen, dem sie nicht gewachsen war. Sie löste sich im Jahre 1898 auf und wurde von unserer Gesellschaft unter der Firma „The British Mannesmann Tube Company Ltd“ neu gegründet. Die Werksanlagen dieses Unternehmens mußten von Grund auf umgestaltet werden, bevor an eine produktive Leistung von nennenswerter Bedeutung gedacht werden konnte.

Zur Sicherung und Erhöhung des damals schon bedeutenden Absatzes nach Italien und zur Förderung des wachsenden Absatzes nach dem Balkan und nach Afrika wurde im Jahre 1906 zu Mailand die „Societa Tubi Mannesmann“ mit einem Aktienkapital von 5 Millionen Lire gegründet, das im Jahre 1909 auf 10 Millionen erhöht worden ist.

Als weitere Stützpunkte des Auslandsgeschäftes neben den in aller Herren Länder eingerichteten Vertretungen sind in Argentinien, Chile, Brasilien und Canada selbstständige Vertriebsgesellschaften mit einem genau begrenzten Arbeitsgebiet gegründet worden.

Über die finanzielle Entwicklung unserer Gesellschaft ist im Anschluß an die eingangs gemachten Mitteilungen Folgendes zu sagen:

Im Geschäftsjahr 1900/1901 trat in Deutschland der bekannte Konjunktursturz ein, der die Entwicklung der Neuanlagen, die zum Teil gerade erst in Betrieb gesetzt worden waren, ernstlich hemmte. Es folgten harte Kämpfe gegen die Syndikate in Deutschland und Österreich, die in Deutschland Anfang 1902, in Österreich zu Beginn des Jahres 1903 zu einer Verständigung führten. Selbst während dieser Kampfjahre und der gleichzeitig herrschenden ungünstigen Konjunktur gelang es der Gesellschaft, Reingewinne, wenn auch nur bescheidene, zu erzielen, während die Konkurrenz vielfach mit Verlust abschloß.

Im Jahre 1910 wurde das Aktienkapital auf M 30 000 000 erhöht; die aus dieser Er-

höhung der Gesellschaft zufließenden Mittel dienten zur Verstärkung der Betriebsmittel sowie für Neu- und Umbauten.

Die im Herbst 1911 weiter ausgegebenen M 3 000 000 neuer Aktien, durch die sich das Aktienkapital auf M 33 000 000 erhöhte, fanden Verwendung zum Erwerb der sämtlichen Kuxe der Gewerkschaft Grillo, Funke & Co., in Gelsenkirchen-Schalke. Für die Angliederung dieses Stahl- Blech- und Röhren-Werkes war in erster Linie der Wunsch maßgebend, sich für den Blech-Bedarf der Abteilung „Schweißwerk Rath“ von der wechselnden Lage des Blechmarktes unabhängig zu machen.

Die Notwendigkeit der Verstärkung der Betriebsmittel, des Ausbaues der ausländischen Tochterunternehmungen in Österreich, England und Italien und schließlich der Bereitstellung der Neuanlagen der Gesellschaft selbst, führte im März 1912 zu einer weiteren Erhöhung des Aktienkapitals um M 12 000 000 auf M 45 000 000.

Im Dezember 1912 erfolgte abermals eine Erhöhung des Aktienkapitals um M 16 000 000; die neuen Aktien dienten zum Erwerb der Kuxe der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Königin Elisabeth in Essen/Ruhr und zwar bezweckte diese Angliederung für die weitere Entwicklung der Gesellschaft eine neue wesentliche Grundlage, nämlich die Versorgung mit eigener Kohle, zu gewinnen.

In den Geschäftsjahren 1910/11 bis 1912/13 hat die Gesellschaft an Dividenden verteilt:

1910/11	12½%	auf M 30 000 000 Aktienkapital, wovon M 7 500 000 nur für ½ Jahr dividendenberechtigt waren.
1911/12	13½%	auf M 30 000 000, 4% auf M 3 000 000 Aktienkapital.
1912/13	13½%	auf M 33 000 000, 6¾ auf M 28 000 000 Aktienkapital.

Ihren sozialpolitischen Aufgaben hat die Gesellschaft bisher durch umfangreiche Überweisungen aus den jeweiligen Geschäftsgewinnen an den Beamtenpensions- und Arbeiterunterstützungs-Fonds entsprochen.

Die Wohlfahrtsfürsorge erstreckt sich aber auch auf die Beamten, die sich bereits zur Ruhe gesetzt haben. So gewährt die Gesellschaft diesen Beamten, sowie den Witwen und Waisen verstorbener Angestellter nach dem Normalstatut der Firma Fried. Krupp, Essen, Pensionen, ohne daß jedoch während der Dienstzeit Beiträge zum Pensionsfonds von den Beamten eingezogen würden. In gleicher Weise werden Arbeiter, die längere Jahre im Dienste der Gesellschaft standen, durch Zuschüsse zu den Altersrenten vor Not geschützt. Arbeiter und Beamte, die durch Krankheit wirtschaftlich zurückgekommen sind, werden unterstützt. Im Düsseldorfer Lokal-Interesse erscheint es angebracht, zum Schluß noch einiges über die hiesige Geschäftsleitung der Gesellschaft und die beiden Werke in Düsseldorf-Rath zu sagen.

Nachdem die Räume der Geschäftsleitung im Privathause Herderstraße 33 und die später bezogenen im Hause Bismarckstraße 92 bei dem wachsenden Geschäftsbetriebe bald zu klein geworden waren, wurde im Februar 1898 eine Etage im Eckhause Charlotten- und Kaiser Wilhelmstraße bezogen. Auch diese Räume waren bald zu eng und machten am 1. März 1902 die Übersiedlung nach dem neuerbauten Hansa-Hause erforderlich, und zwar mit 60 Beamten, die sich auf 430 vermehrt hatten, als 10 Jahre später — im November 1912 — die Mietsräume im Hansa-Hause mit dem nach dem Entwurf des Herrn Professors Peter Behrens am Bergerufer errichteten eigenen Verwaltungsgebäude vertauscht wurden. Dieses Bauwerk hat sich in allen Teilen als gut gelungen und zweckmäßig erwiesen.

Düsseldorfer Maler

II. JOSEPH PIEPER

Joseph Pieper ist der Düsseldorfer und darüber hinaus der deutschen Kunstgemeinde kein Unbekannter. Sein frisches und blühendes Talent ließ schon früh die Kunstgelehrten aufhören, und sie belohnten die ausgezeichneten Schöpfungen des jungen Künstlers mit dem „Peter Cornelius- und mit dem „Rom-Preis“.

An der Düsseldorfer Akademie studierte er, und vollendete er sich. Der berühmten Malerstadt und dem „Malkasten“ blieb er treu. Das will besagen, daß er die allerbeste Tradition zu pflegen allezeit willens war.

In seinen Bildern preist er eine vornehmverhaltene Palette, die, uncopierbar, ihm allein eigen blieb. Eine Reihe von Jahren ließ den stillen, in sich gewandten Künstler zur vollen Reife kommen. Und er ward ein Kronenträger im Reiche der bildenden Kunst. Doch schon früher wußte er um das nie zu ergründende Geheimnis der Linie und Fläche. Glücklicherweise erkannte er sehr bald die abgründtiefte Gefahr einer künstlerischen Verlogenheit. Auch er ging eine Strecke dieses Lügenweges mit — weil es damals „modern“ war. Aber nicht lange. Der hier immer miteifernde Dilettantismus widerte ihn an.

So schritt denn Joseph Pieper auf einem anderen Wege, den er selbst bestimmte,



Joseph Pieper: Selbstbildnis
(Original in Düsseldorfer Privatbesitz)

rüstig der Sonne entgegen und sah im hellsten Licht sein strahlend Werk. Ihm diente er ehrlich und wahr zu unserer aller Freude bis auf den heutigen Tag ... Dr. P. K.

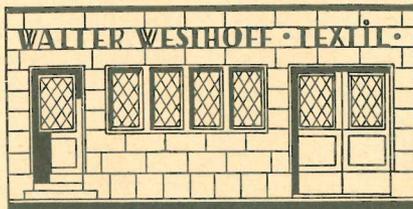


Für den Feinschmecker DIE BEHAGLICHE GASTSTÄTTE
Zum schwarzen Anker Inh. Fine Rothaus
BOLKERSTRASSE 35 · FERNSPRECHER 2 21 22
Vereinsheim der Düsseldorfer Jonges

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat April 1951

(Vereinsheim „Zum Schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr)

- | | |
|---------------------|--|
| Dienstag, 3. April | „Jöngkes“ spielen April . . . April |
| Dienstag, 10. April | Syndikus Dr. Jakob Joseph Spies:
<i>Paul Oskar Adam und Karl Schultze, zwei Düsseldorfer
Meister der Buchbinderkunst.</i> |
| Dienstag, 17. April | Karl Fraedrich bringt eigene Heimatgedichte |
| Dienstag, 24. April | Kustos Dr. Gert Adriani:
<i>„Erinnerungen an die Kurfürstliche Gemäldegalerie“
mit Lichtbildern</i> |
- (nächste Seite beachten!)



Reichhaltige, gut sortierte Läger bester
Erzeugnisse des In- und Auslandes in

**Anzug-, Mantel-
und Kleiderstoffen**

nebst allem Zubehör bietet

WALTER WESTHOFF

Großhandel – Import

Düsseldorf · Bahnstraße 18

Telefon 18635 / 27287

Die Frühjahrskollektion ist da!

Ich bitte um Besichtigung

Seinguth

DIE MODERNE GROSS-WASCHEREI
und chem. Reinigung

50
Jahre

DÜSSELDORF

Münsterstraße 104

Fernsprecher 41916

Betten-Landfried

DÜSSELDORF, HOHE STRASSE 16

FERNSPRECHER 21677

Sämtliche Bettwaren

Schlafzimmer, Polstermöbel
und Einzelmöbel

Schlaf-Couches · Raumsparbetten



Kb 1

Seiflix
Dein Bohnerwachs



Pilo
pflegt jeden Schuh



Dr. Thompson's
Schwan
Waschmittel



Thompson sorgt für Glanz und Frische

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Dienstag, 30. April

„Hinein in den Mai!“

Unser Frühlingsfest in der Rheinterrasse
Beginn 20 Uhr

Heute schon machen wir darauf aufmerksam
Besondere Einladungen gehen den Mitgliedern noch zu

(Fortsetzung von Seite VIII)

1907 folgendermaßen über ihn: „Wehe dem Vermessenen, der es wagen wollte, den Künstler Franz de Paula in einer sachlichen Besprechung kritisch zu analysieren, sein Antlitz würde innerhalb weniger Tage von zarten Fingern so zugerichtet, daß es von

der schweißdurchfurchten Visage eines semesterreichen, bemoosten Hauptes nicht mehr zu unterscheiden wäre . . . Ich tue also nicht dergleichen, sondern konstatiere mit dem Gefühl einer wohligen Behaglichkeit, daß es auch in den Gefilden Thalias Gebiete gibt,

1919  1949
30 Jahre

Westdeutsche Spezialwerkstätten

KURZ & RIEPE DUSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 22778 - nach Geschäftsschluß 13906

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**
für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei
Karambolage - Instandsetzungen

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DUSSELDORF

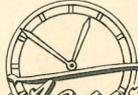
Merowingerstr. 71 · Ruf 22407

Markisenfabrik

Schaufensteranlagen in Metall

Markisen

Rollgitter


KARL *Breitbach*

UHRMACHERMEISTER

FLINGERSTR. 58/60 · TELEFON 13175

Emil Schumann & Söhne

MALERMEISTER

Kaiserswerther Straße 35

Fernruf 16688

Gatzweiler's
Alt ein Begriff



Brauerei
Schlüssel

CARL GATZWEILER

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

X

Ernst Emil Hackenberg

Papiergroßhandlung · Papierwarengroßhandlung
 Spezialität: Import nordischer Papiere
 DÜSSELDORF · Hammer Straße 37 · Fernruf 21871

Fachmann seit über
30 JÄHREN
 für alle Verpackungsfragen
 des Groß- u. Einzelhandels

in welchen das ewige Gesetz des steten Wechsels verjährt erscheint, und wohlvertraute Überlieferung und süße Gewohnheit in Macht und Recht sitzen . . .“

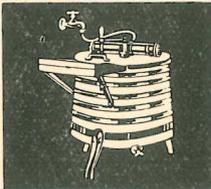
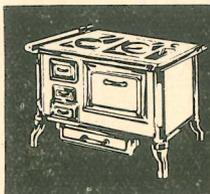
In der Tat, der Name Franz de Paula war für Düsseldorf viel mehr als nur seine Personenbezeichnung; er war eine Art von Tradition, die Vergangenheit und Gegenwart in sich schloß. Und allen, denen der Name ins Ohr klang, stiegen die besten und frohesten Erinnerungen einer grenzenlos gemütlichen und sorgenfreien Zeit auf, Erinnerungen, die ihresgleichen nur noch bei der Berühmtheit des Wortes „Radschläger“ oder des Namens irgendeiner alten, renomierten Kneipe in der Altstadt fanden. Die ganze Düsseldorfer Bürgerschaft stand zu ihm in unendlicher Dankbarkeit, denn er hatte sie ja über vier Jahrzehnte mit echt goldenem Humor überschüttet. Seine alljährlich wiederkehrenden „Benefiz-

Abende“ waren alleweil ein Ereignis von Rang; es waren wahre Volksfeste.

1891 kam Franz de Paula (sein bürgerlicher Name war Franz Hanke) mit dem neuen Theaterdirektor Karl Simons nach Düsseldorf. Und gleich hatte er auch den Kontakt mit allen. Ludwig Zimmermann, Karl Simons Nachfolger im Amte, auch einer der wirklich Unvergessenen, sah in ihm den Größten seiner Großen und nannte ihn die „festeste Säule seines Theaters“. Das spiegelte so recht, als Frau Direktor Zimmermann diese Hochschätzung mit herzlichen Worten zum Ausdruck brachte, da sie ihm bei der im Jahre 1906 zu seinem 25 jährigen Künstlerjubiläum veranstalteten Bühnenfeier den silbernen Ehrenkranz überreichte. „Aus dem Auge des gefeierten Künstlers aber stahl sich leise eine Freuden-

103 114 103 114 103 114

Große Auswahl!

Kleine Preise!

Mein Schlager!

Das neueste Modell mit verdeckter Schalterblende →



Blinten
 Düsseldorfs größtes Spezialgeschäft
 WORRINGERSTR. 103 u. 114
 ZAHLUNGSERLEICHTERUNG

103 114 103 114 103 114

Klempner- und Installateurmeister

Andreas Görtz

Ausführung aller einschlägigen Arbeiten jeder Art und jeden Umfangs

Ruf 16038

Hammer Dorfstraße 124

Wirklich köstlich



Coca-Cola
 EISKALT

Alleinvertreib:

Fako-Getränke GmbH, Düsseldorf, Martinstr. 48, Tel. 21227

Die gute Tasse Kaffee..
Café Thoelen

Bergerstraße 17 · Telefon 14916

Sonntags geöffnet

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

SEIT 1865 *Crux* ZWIEBACK

F. A. Crux · Zwieback-Keks-Biskuit-Fabrik, Düsseldorf · Grafenberger Allee 399/401 · Ruf 60196

träne . . .“ schrieb ein damaliger Verehrer höchst liebenswürdig.

Das aber wußten sie alle: Franz de Paula kommt, und Lachen und Fröhlichkeit sind sein Gefolge. Kein Zweifel, daß nicht nur das jahrzehntelange künstlerische Wirken, sondern auch mannigfache wertvolle persönliche Eigenschaften Franz de Paulas, besonders sein außerordentliches Einfühlungsvermögen in den Düsseldorfer Lokalcharakter, der genius loci, diese

wohlthuende Verschmelzung eines ehrlich künstlerischen Strebens mit den örtlichen Eigenarten der großen Menge bewirkt hat. Und so wurde er der Charaktertypus des Düsseldorfer Lebens im allgemeinen, wobei man nicht nur an den Carnevalsverein, in welchem Franz de Paula, der bekanntlich von der sächsisch-böhmischen Grenze stammte, wie ein Ur-Ur-Düsseldorfer in die „Bütt“ stieg, zu denken braucht. Ein gewöhnlicher Spaßmacher war er bei Gott nicht.



Klischen

DAS TEXTILGESCHÄFT
IN DER ALTSTADT

Altstadtbäckerei

tel. 28162 **Paul Gerats** Bolkerstr 31

bürgt für gute Qualität

Spezial-Brötchenbäckerei

Am Ratinger Tor

die guten Getränke bei

„Adele“

Ratingerstraße 18

Musik · Tanz · Unterhaltung

JOSEF SCHÜSSLER



KOHLN · KOKS
BRIKETT · HOLZ



DÜSSELDORF · BASTIONSTRASSE 4
Fernruf 13553 · Bankkonto: Rhein-Ruhr Bank 28298



Radio Junker

Aachener Straße 83 · Ruf 28323
Rundfunk-Fachgeschäft seit 1923
Eigene Reparaturwerkstatt
Übertragungsanlagen

Blumen-Fuß

Nur Oststraße 61

Fernsprecher 11118



Seit 175 Jahren

EISEN- UND HAUSHALTWAREN

KASERNENSTRASSE 17/19 · RUF 12754/55



F. Blome
UHRMACHERMEISTER

Wer zum Fachmann geht, hat gut gewählt!

UHREN - FACHGESCHÄFT

Königsallee 56 · Telefon 14462

Er war eine Künstlernatur ganz großer Art, ganz ohne Bruch. Wer einmal näheres über ihn wissen will, der lese bei jenem, ebenfalls in bester Erinnerung stehenden Hermann Waldemar Otto, den Richard Klapheck den letzten Barden der Manege nannte, nach. Und ein weiterer Schwärmer seiner hohen Kunst sagte von dem damals ewig Gefeierten:

„Wenn das Wort Börnes wahr ist, daß die Dichter die Tröster der Menschheit sind, so darf dies mit dem gleichen Recht auch dem Mimen zuerkannt werden, der in rastlos mühsamer Arbeit, der mit Aufopferung seiner Person seiner Mitwelt die köstlichsten Stunden zu schenken bestrebt ist. Franz de Paula war einer von ihnen . . .“

Die traditionelle Stätte

der Kongresse und Tagungen, Empfänge und Feste in Düsseldorf ist seit den Tagen der Gesolei die Rheingoldsaal, Silbersaal und alle anderen Räume verbürgen, verbunden mit einer hervorragenden Gastronomie und einem besonderen Kongreßdienst meines Hauses, den gediegenen Ablauf aller Veranstaltungen.

Rheinterrasse

Rudolf Engels · Fernruf 21371 und 18799

GASTSTÄTTE „Im Goldenen Hahn“

Bolkerstr. 37 · Inh. Harro Brückner · Fernsprecher 11472

Gute Küche · Gepflegte Getränke
Täglich Unterhaltungskonzert ab 17 Uhr
Besuchen Sie unser Hahnenstübchen!
Die gemütliche BIERBAR mit zivilen Preisen

Haushalt-Ecke

MERTENS

BERGERSTRASSE (Ecke Wallstraße)

Das leistungsfähige Geschäft
in allen Haushalt-Waren, sowie Glas, Porzellan, alle Wirtegläser

Blaue Eilboten

AUTO - EILDIENTST
MÖBELTRANSPORT

DUSSELDORF · ACKERSTR. 18 · TEL. 21120

Pelzhaus Wolff

5 Generationen Kürschnerei

Düsseldorf · Mittelstraße 8/17 · Ruf 19108



Albert Kanehl

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020

(früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige
POLSTERMÖBEL

Große Auswahl!

Nur MODELLE eigener Anfertigung

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

So nun sein letztes Andenken in Düsseldorf zu erlöschen droht, mußten wir also mahnend die Feder führen.

*

Hermann Waldemar Otto erzählte so:

Wenn ich zurückdenke an jene fernen Tage, als in der Tonhalle der Malerhumorist Karl Maria Seyppel und der Juwelier Wilhelm Stüttgen das närrische

Szepter schwingen, kommen mir immer wieder zwei der geistvollsten Büttenredner in den Sinn, die mir je im Leben begegneten: der Maler August Schlüter und der Schauspieler Franz de Paula. In deren Vorträgen sprühten Witz und Humor wie die leuchtenden Sterne einer Feuerwerksfontäne, und der Jubelruf und das Beifallklatschen der begeisterten Narren drang zum Plafond empor wie ein wirres Kastag-

Seit 1885

Alter Bayer

L i k ö r e · W e i n e

FRIEDRICH BAYER · INH. A. BAYER

Herderstraße 44 · Fernruf 61107

Fr. Bollig

vereid. Auktionator und Taxator,

vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer

Büro: Ahnfeldstr. 27 · Lager: Erkrather Str. 41 · Tel. 62445

Täglich von 9-12 Uhr

Verkauf von Möbeln und Polstersachen

F. I. GREISS

Gegründet 1850

*Kaffee, Tee, Kakao
Süßwaren, Dauergebäck
Weine, Spirituosen*

Düsseldorf, Haroldstr. 36, Ruf 26612

Haus der Hüte

DUSSELDORF · KONIGSALLEE

zeigt modische preiswerte

Damenhüte

heli-KRAWATTE

Graf Adolf Straße, Ecke Huttenstraße
Friedrichstraße, Ecke Herzogstraße

Das bekannte Spezialgeschäft für
modische Binder und Bielefelder Hemden

Müller
PETER
SEIT 1890
KLOSTERSTRASSE 62-62a

Herrenhüte
Mützen
Schirme
Pelzwaren

LASTWAGENVERDECKE
WAGGONDECKEN (auch mietweise)
SEGELTUCHWAREN aller Art
MARKISENANLAGEN
MARKISENSTOFFE in allen Farben

FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

Zelte-, Decken- und Markisenfabrik

Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 14316

XIV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Seit 25 Jahren
versichert
man bei

Toni Willeke

DUSSELDORF

Talstraße 57
Tel. 11598

SPEZIAL-BÜRO FÜR KRAFTFAHRZEUG- U. SPORT-VERSICHERUNGEN

nettengeklapper. Dabei waren die beiden beliebten Karnevalisten doch so grundverschieden in Charakter und Lebensart. Der bescheidene und liebenswürdige Schlüter ging still-einsam seinen Weg, während bei Franz de Paula sich das Grotesk-Komische des Obersachsen mit dem naiven Singsang und Gehabe des Deutschböhmern paarte. Dabei hatte er so garnichts von der Gespreiztheit mancher Komödianten der

alten Schule an sich und war nicht im geringsten eitel. Er verzichtete gern auf grünenden Lorbeer und duftende Grüße von Verehrerinnen, wenn er nur reichlich seinen Magen füllen konnte.

In der Popularität beim Düsseldorfer Publikum machte gar oft sein furchterregender Appetit seine Künstlerschaft streitig. Dieser Appetit war himalaja-haft. Erschien er in irgendeiner Wirtschaft, um sein

**R. Cowalsky**
Eisenwaren, Werkzeuge
Haushaltartikel
DÜSSELDORF-
OBERKASSEL
Dominikanerstr. 4 - Tel. 51376

*Qualitäts
Bau-Beschläge*



**GEBR.
HESEMANN**
FRIEDRICHSTR. 116 - RUF 11735

**JAGENBERG-WERKE
AKT.-GES.**
DÜSSELDORF · HIMMELGEISTERSTRASSE 107

PAPIERVERARBEITUNGS-MASCHINEN
ABFÜLL- UND DOSIERMASCHINEN
VOLLAUTOMATISCHE ABPACKANLAGEN
MASCHINEN ZUR HERSTELLUNG VON
WASSERDAMPFDICHTEN PAPIERBEHÄLTERN

ZIGARETTEN-PACKMASCHINEN
EINFACHE UND VOLLAUTOMATISCHE
ETIKETTIER-MASCHINEN
KARTONAGEN-MASCHINEN

KLEBSTOFF-FABRIK

BELEGSCHAFT 1300

STAMMHAUSGASTSTÄTTE DER

Brauerei Schumacher

DÜSSELDORF · OSTSTRASSE 123-125

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G. m. b. H.

Preiswerte Küche · Eigene Metzgerei

„Künstlerkrüstchen“ zu essen, so erblaßte der Baas, der im Geiste die Pleite wie ein drohendes Ungeheuer auf sich zuschreiten sah. Dabei war der Künstler schmal wie ein nasses Handtuch, und sein Bauch war alles andere als das Attribut eines immer gesättigten, behäbigen Mitbürgers. Die zahllosen Düsseldorf-Freunde Franz de Paulas hatten denn auch ein Einsehen, und bei dem alljährlichen Benefiz des

populären Künstlers — er spielte dabei entweder den „Striese“ oder den „Frosch“ — glich die Bühne des Stadttheaters einem Delikatessen- und Viktualienladen! Kartoffeln, Kappes, Salzgurken, Konserven, Kieler Sprotten, allerhand Fleisch- und Wurstwaren, ein Fäßchen Obergärig, Zigarren, ein Gebind bergischer Korn und vieles, vieles andere mehr gaben ein herrliches Stilleben.
Dr. P. K.

Wilhelm u. Josef Sinzig

Schreinereibetrieb und Innenausbau

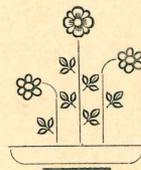
Düsseldorf-Hamm

Fernruf 24373 · Biasusstraße 49-51 · Gegründet 1851
Seit 100 Jahren in 3 Generationen



Schärfer sehen -
Wesche gehen!

Friedrichstr. 59 · Tel. 24169



Blumen

für Freud und Leid

Johann Fortenbacher

Gartenbau Düsseldorf
Collenbachstraße 146 · Fernsprecher 3893

Gaststätte Löwenburg am Zoo

Hermann Schopp

Gute warme und kalte Küche, gepflegte Biere
Das gemütliche Familienlokal am Zoo

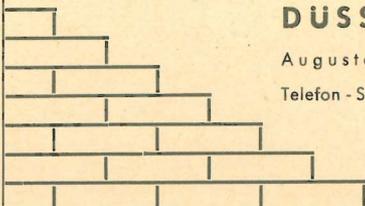
Chemische Untersuchungen

Lebensmittel · Techn. Artikel aller Art
Fabrikationsberatung · Betriebskontrolle

Laboratorium Dr. Borggreffe, vereid. Handelschemiker
Düsseldorf-Hafen · Holzstraße 13/15 · Fernruf 25195

Georg Becker & Co.

Bauausführungen



DÜSSELDORF

Augustastr. 32-38
Telefon - Sammel - Nr. 44257



Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

HEINZ MEYBERG

DÜSSELDORF
Bismarckstr. 43, Tel. 13291

XVI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!